

CHE-Ranking? Ohne uns!

Auch schon einen Brief bekommen?

Zur Zeit versendet das CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) der Bertelsmann Stiftung wieder Briefe an die Studierenden der Sportwissenschaftlichen Fakultät. In diesen wird gebeten an der Befragung des CHE teilzunehmen, um die Studienbedingungen im Fach Sport einzuschätzen. Die Ergebnisse dieser Befragungen werden jährlich im „Hochschulranking“ in der Wochenzeitschrift „Zeit“ grafisch aufgearbeitet zur Verfügung gestellt. Mittels einer Ampeldarstellung soll dabei auf den ersten Blick erkennbar sein, wie einzelne Parameter bewertet wurden, rot gilt dabei für eine niedrige Bewertung, gelb für Mittelmaß und grün für gut bis hervorragend.

Auch wenn das Ranking leider bis heute einen guten Ruf genießt, gibt es doch zahlreiche – in der Öffentlichkeit jedoch kaum wahrgenommene – Kritikpunkte, die immer mehr Hochschulen, Fakultäten und Institute dazu veranlassen, aus dem Ranking auszusteigen.¹ Sogar ganze Länder – die Schweiz und Österreich – verabschiedeten sich bereits davon.² Dort wo die Einrichtungen an der Teilnahme festhalten, regt sich Widerstand unter den Studierenden. So wird u.a. zum Boykott aufgerufen³.

Auch der FSR Sport ruft hiermit dazu auf, **nicht an der Online-Befragung des CHE teilzunehmen!** Damit möchten wir die Diskussion an der Sportwissenschaftlichen Fakultät anstoßen und zum Handeln für ein unabhängiges und demokratisch organisiertes Hochschulwesen auffordern.

Argumente gegen das Hochschulranking⁴:

1. **Fragliche Methoden:** Es bestehen erhebliche Zweifel an den Methoden und Kriterien des CHE-Ranking und an der willkürlichen Auswahl von Vergleichsparametern. So werden beispielsweise schon bei einer Teilnahme von 15 Studierenden die Ergebnisse mit einbezogen. Außerdem sind die Studierenden der Anfangssemester (1. und 2. Semester, teilweise noch höher) aus der Bewertung ausgenommen. Die Manipulationsmöglichkeiten durch Absprachen insbesondere bei der HochschullehrerInnenbefragung sind groß. Wissenschaftliches und sonstiges Personal an den Hochschulen wird bei der Befragung gänzlich ausgespart.
2. **Mangelnde Aussagekraft:** Schon allein aufgrund der fraglichen Untersuchungsmethodik kann die Aussagekraft des Rankings bezweifelt werden. Zudem birgt die stark vereinfachende und reduzierte einer adäquaten und differenzierten Ergebnisdarstellung nicht gerecht. Wichtiger aber ist, dass einem Ranking ein *grundsätzlicher Denkfehler* zugrunde liegt: Rankings sollen Objektivität vorspiegeln. Tatsächlich untergraben sie eine qualifizierte Urteilsbildung, da sie die falsche Vorstellung, Urteilen bedeute Quantifizieren zum Maßstab erheben.
3. **Rankings nützen nicht der Forschung und Lehre:** Die Leistungen eines Faches in Forschung und Lehre lassen sich nicht à la Aktienkurse oder Bundesligatabellen darstellen. Das Profil und damit die Qualität einzelner Fächer differenziert sich nämlich horizontal statt vertikal: Mit den in Forschung und Lehre jeweils gewählten inhaltlichen Akzenten. Auch lassen sich aus den Ergebnissen der Rankings keine Ableitungen für die Verbesserungen des Studiums vornehmen, da im Grunde nur gemessen wird, *wieviele* im Argen liegt, nicht aber *was* (die Ausstattung mit nur wenigen Beamern am Studienort muss noch lange keine schlechte Lehre bedeuten...)
4. **Auswirkungen des Hochschulrankings:** Das eigentliche Steuerungsinstrument der Rankings ist, dass durch die quantitativen, indikatorengestützten Vergleiche ein Konformitäts- und Anpassungsdruck auf alle Hochschulen ausgeübt wird. Dies führt letztlich zu einer vertikalen Differenzierung im Hochschulwesen: Die Vielfalt der Fächerkulturen, die innovative Breite in

1 Siehe <http://www.fr-online.de/bologna-reform/che-hochschulranking-uni-bonn-will-nicht-mehr-beurteilt-werden.1473246.2737982.html> und <http://www.uni-siegen.de/fb3/home/che-ranking/?lang=dev>. Mit einem durch Antrag der Studierenden herbeigeführten Beschluss entschied der Fakultätsrat der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig am 21.04.2010 nicht mehr am Hochschulranking teilzunehmen.

2 Siehe <http://derstandard.at/3002680/Oesterreich-beteiligt-sich-nicht-mehr-am-CHE-Hochschulranking>

3 Siehe <http://www.heise.de/tp/artikel/26/26469/1.html>.

4 Eine Synopse aus <http://www.uni-siegen.de/fb3/home/che-ranking/?lang=dev>, http://www.boeckler.de/pdf/impuls_2009_09_7.pdf und <http://www.nachdenkseiten.de/?p=3514>.

Lehre und Forschung nimmt ab, stattdessen entstehen 'Monokulturen' mit wenigen Spitzenunis auf der einen Seite, die 'exzellente' Forschung betreiben dürfen und viele Massenunis auf der anderen Seite, die nur noch für die Ausbildung möglichst vieler ArbeitnehmerInnen zuständig sind. Das Ranking erzeugt damit, was es zu messen vorgibt: Ungleichheit zwischen den Hochschulen und Studiengängen. Das Ranking fördert die Entkopplung von Forschung und Lehre und trägt damit zur Demontage der traditionellen Stärken des deutschen Hochschulsystems bei. Nicht mehr das, was für die verantwortungsvolle Suche nach Wahrheit für richtig erscheint, wird angestrebt, sondern die Verbesserung des Rankingsplatzes. So fließen in das Ranking auch eingeworbene Drittmittel pro Person ein. Dass deren Einwerbung („Drittmittelprostitution“) zu Lasten einer unabhängigen Forschung und gut vorbereiteten Lehre geht, wird in den Rankings unterschlagen.

5. **Aufwand für die Einrichtungen:** Die geforderten Daten durch Fächer, Fachbereich und Verwaltung – für das CHE kostenlos – bereitzustellen, bedeutet einen erheblichen Aufwand. Das bindet Ressourcen, die anderweitig, nämlich für die tatsächliche Verbesserung von Forschung und Lehre dringend benötigt werden.
6. **Undemokratischer Einfluss eines Privatunternehmens:** Ständiges Messen, Testen, Ranken im Bildungswesen „macht das Schwein auch nicht fetter“, führt aber dazu, dass ›gute Messergebnisse‹ als Handlungsziel von Bildungsinstitutionen überbewertet werden. Das ist alles andere als funktional. Es gibt aber dem rankenden Privatunternehmen die Möglichkeit, das öffentliche Bildungswesen faktisch zu steuern und es demokratischer Kontrolle zu entziehen. Man kann eine Studie des CHE nach der anderen durchgehen, immer geht es bei den daraus abgeleiteten Reformvorschlägen um die Implementierung von betriebswirtschaftlichen Lenkungsinstrumenten zu Lasten von demokratischen Entscheidungen sei es vom Staat oder den Hochschulselbstverwaltungsorganen. (Eine ausführliche Darstellung zum Einfluss von Bertelsmann auf das Hochschulwesen und den Paradigmenwechseln von der demokratisch organisierten Hochschule hin zur „unternehmerischen Hochschule“ findet sich unter: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=3514> Ein sehr empfehlenswerter Artikel, um die heutigen Mängel im deutschen Hochschulwesen zu verstehen. *Lesepflicht!* In Ergänzung und mit zahlreichen Literaturhinweisen für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema kann dieser Beitrag <http://www.nachdenkseiten.de/?p=3230> dienen.)

Nun aus Stolz oder Frust auf die Fakultät am Ranking teilzunehmen, um entweder der Ruf der Fakultät zu stärken oder zu schwächen, wäre das falsche Vorgehen. Vielmehr wird damit nur das Ranking des CHE unterstützt. **Dadurch ändert sich aber nichts an der Fakultät!** (Hier helfen nur die fakultätsinternen Evaluationen, die der FSR ausdrücklich unterstützt und selbst mit angestoßen hat.)

Also: Weder die jetzigen noch die künftigen Studierenden der Sportwissenschaftlichen Fakultät haben etwas von diesem Ranking. StudienanfängerInnen können sich über andere Quellen über den Studienstandort informieren.

Nehmt nicht an der online Umfrage des CHE teil. Spart euch also die Zeit. Kommt dafür lieber zum nächsten Kneipenabend des FSR ;-)